

SPD fordert Frankenbergs Entlassung

Kabinett Eine Serie von Pannen macht den Wissenschaftsminister untragbar, findet die SPD. Die CDU hält zu ihm. *Von Renate Allgöwer*

Stuttgart - Die Zeit des Wissenschaftsministers Peter Frankenberg ist abgelaufen", erklärt Claus Schmiedel, der Chef der SPD-Fraktion im Landtag. In der Plenarsitzung am 29. Juli werde die SPD Frankenbergs Entlassung beantragen. Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) müsse "endlich auf die vielen Fehlritte des Ministers reagieren" verlangt Schmiedel und listet eine "Schadensbilanz von Peter Frankenberg" auf. Er beginnt mit der Auseinandersetzung um die badischen Kulturgüter, bei denen sich das Land "bundesweit blamiert" habe, es folgt der Fall des Freiburger Unfallchirurgen Hans Peter Friedl. "Der Vergleich wird das Land noch teuer zu stehen kommen", befürchtet Schmiedel und ergänzt die Liste gleich um den Dopingskandal an der Freiburger Universitätsklinik, den der Wissenschaftsminister nicht in der Lage sei zu beenden. Der "Stuttgarter Opern-Skandal" mit der überraschenden Präsentation eines möglichen neuen Intendanten sei "nur der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat".



Unter Beschuss: Kunstminister Peter Frankenberg (rechts) wird von der SPD scharf für sein Verhalten beim Führungsstreit um die Staatsoper kritisiert. Foto: dpa

Die drohende Pleite der privaten Universität in Bruchsal dient der SPD als Beweis, dass auch die Hochschulpolitik Frankenbergs mit dem Ideal der "unternehmerischen Hochschule" korrekturbedürftig sei. Die Auseinandersetzungen um die neue Geschwisterregelung bei den Studiengebühren und um die Bachelor- und Masterstudiengänge machen die Pleitenserie in den Augen der SPD komplett. Das Vertrauen sei verloren, ein Neuanfang notwendig.

Oettinger dagegen sang ein Loblied auf seinen Wissenschaftsminister. "Die Forderung der SPD ist abwegig, sie entspricht nicht der Leistungsbilanz, die Kollege Frankenberg seit über acht Jahren für das Land erbringt. Er hat das Vertrauen von mir, der Mitarbeiter und der Rektoren", sagte Oettinger. Frankenberg habe die Qualität der Kultur- und Kunstlandschaft gesichert, und dafür gesorgt, dass Baden-Württemberg die besten Hochschulen habe. Er nannte die Einführung der Dualen Hochschule, die Durchsetzung des Gesetzes zum Zusammenschluss der Karlsruher Universität und des Helmholtz-Forschungszentrums, die Federführung bei Hochschulpakten von Bund und Ländern. "Der Kollege Frankenberg hat eine hervorragende Zwischenbilanz", erklärte Oettinger. Er selbst habe "überhaupt keinen Grund über Veränderungen im Kabinett nachzudenken."

Die Grünen machen sich dagegen Sorgen um Frankenberg. Sie erinnern an Oettingers Vertrauensbekundung für den LBBW-Chef Siegfried Jaschinski, der gehen musste. "Wenn Ministerpräsident Oettinger jemandem sein Vertrauen ausspricht, sind seine Tage gezählt", erklärte Theresia Bauer, die Hochschul-expertin der Grünen. In der Sache sei es gerechtfertigt Überlegungen über eine Auswechslung anzustellen. Die Grünen werden den Entlassungsantrag der SPD unterstützen. Der ist zwar aller Voraussicht nach aussichtslos, die Grünen rechnen aber mit einer Kabinettsumbildung im Herbst.

Frankenberg trägt die Sache selbstbewusst. "Das Ziel der SPD bin ich, mein Ziel ist, einen guten Intendanten für Stuttgart zu finden", sagte er. Das soll wie geplant am 27. Juli über die Bühne gehen. Die CDU-

Fraktion weiß Frankenberg hinter sich. Stefan Mappus wies die Entlassungsforderung als grotesk zurück und bezeichnete Frankenberg als den renommiertesten Wissenschaftsminister Deutschlands.

Badische Neueste Nachrichten 15. Juli 2009 SÜDWESTECHO Seite 6

SPD: Die Zeit von Minister Frankenberg ist abgelaufen

Oettinger steht zum Chef des Wissenschaftsressorts

Von unserem Redaktionsmitglied Wolfgang Voigt



MINISTER PETER FRANKENBERG sollte nach Ansicht der SPD abgelöst werden. Foto: dpa

Stuttgart. Den Eindruck eines Schnellschusses wollte Claus Schmiedel auf keinen Fall entstehen lassen. Nach reiflicher Überlegung und nach gründlicher Beratung, so begann der SPD-Frontmann im Landtag, sei es jetzt doch unausweichlich: „Die Zeit des Wissenschaftsministers Peter Frankenberg ist abgelaufen“, sagte der Oppositionsführer. In der letzten Plenarsitzung vor der Sommerpause wollen die Sozialdemokraten die Entlassung des Professors aus Mannheim beantragen.

Schmiedel spricht von einer „langen Pannenserie“ des für Hochschulen, Theater und Museen zuständigen Kabinettsmitglieds. Frankenbergs Rolle beim Stuttgarter „Opern-Skandal“ sei nur der letzte Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen gebracht habe. Noch weitere Hiobsbotschaften könnten nach Einschätzung der SPD alsbald folgen: Sollte die Bruchsaler Privat-Uni nicht überleben, so wäre dies ein neuer Fehlschlag für Frankenbergs Politik, meint Claus Schmiedel. Seit Jahren schließlich gebe Frankenberg den Förderer der „unternehmerischen Hochschule“. „Wir brauchen dringend einen Neuanfang“, sagt der Fraktionschef der SPD und verweist auf eine weitere „Fülle von Fehlentwicklungen“. Ebenso wie das Gezerre um die Intendanz der Stuttgarter Staatsoper sei auch der Fall des Freiburger Pfusch-Arztes Hans-Peter Friedl ein Zeugnis für „dilettantisches Agieren“. Ursprünglich wollte das Land dem umstrittenen Mediziner eine Abfindung von fast zwei Millionen Euro zahlen.

Unvergessen ist für Schmiedel zudem das Kapitel um die Badischen Kulturgüter, die der Minister im Eigentum des Hauses Baden glaubte, obschon sie bereits dem Land gehörten. Noch schlimmer sei Frankenbergs Absicht gewesen, für die Landesgeschichte wertvolle Handschriften zu veräußern, sagte Schmiedel. Auch dass der Badische Markgraf im Schloss Salem „auf Kosten des Steuerzahlers“ einen Stammsitz behalte, führte der Fraktionschef an. Daneben lastet die SPD Frankenberg die „Unterfinanzierung der Hochschulen“ und die Probleme bei der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an. Die Pannen des Wissenschaftsministers rechtfertigen es auch für die Grünen, über eine Auswechslung nachzudenken, wie deren parlamentarische Geschäftsführerin Theresia Bauer erklärte. Dagegen bezeichnete Stefan Mappus (CDU) die Entlassungs-Forderung als grotesk. Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) sprach Frankenberg das Vertrauen aus. Der Minister habe eine überzeugende Leistungsbilanz. Eine Entlassung sei abwegig. Der Betroffene selbst sagte, es gebe kaum einen anderen Wissenschaftsminister, der so viel gestaltet habe wie er.

